



# Kassandra Wedel in Performance die dada. das öffnen und schließen des mundes

Die Premiere fand im HochX, Theater und Live Art, in München am 28. September statt. In Anlehnung an die 1920er Dadaisten experimentierte Wedel mit Gebärden, Lautsprache und visueller Lippen-Poesie



**M**ir fehlen die Worte, die Worte, die ich in der Vergangenheit und jetzt aufnahm, sind leer, ein ganzes Leben!“, sagt Cassandra Wedel in ihrer Rolle. Für Synästhesie, eine ganz besondere Form der Wahrnehmung, die diese künstlerische Aktion prägt, ist die Tänzerin, Choreografin und Schauspielerin Cassandra Wedel durch ihre Gehörlosigkeit geradezu prädestiniert. Nach der ersten Zusammenarbeit mit Verena Regensburg

wagt sich Cassandra Wedel nun an ein Experiment, nach dem Theaterstück Luegen (2017), das ein großer Erfolg bei Publikum und Presse war und an den Münchner Kammerspielen, am Schauspiel Köln und bei den Bayerischen Theatertagen in Fürth gezeigt wurde.

#### Experiment

Die Regisseurin Verena Regensburg und die gehörlose Cassandra Wedel widmen sich im neuen Stück dem synäs-

thetischen Experiment, dem Wirken von Lautmalerei und dadaistischen Texten. Die künstlerische Aktion wechselt zwischen Typografie, Rhythmus des Textes, Klangereignissen und Bewegung. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Facetten des Textes, das Formen von Lauten, die Formen von Mundbewegungen, Übertragung in Bewegung und die Verbindung mit visuellen Elementen sowie modularer Musik bieten vielfältige Deutungsange-



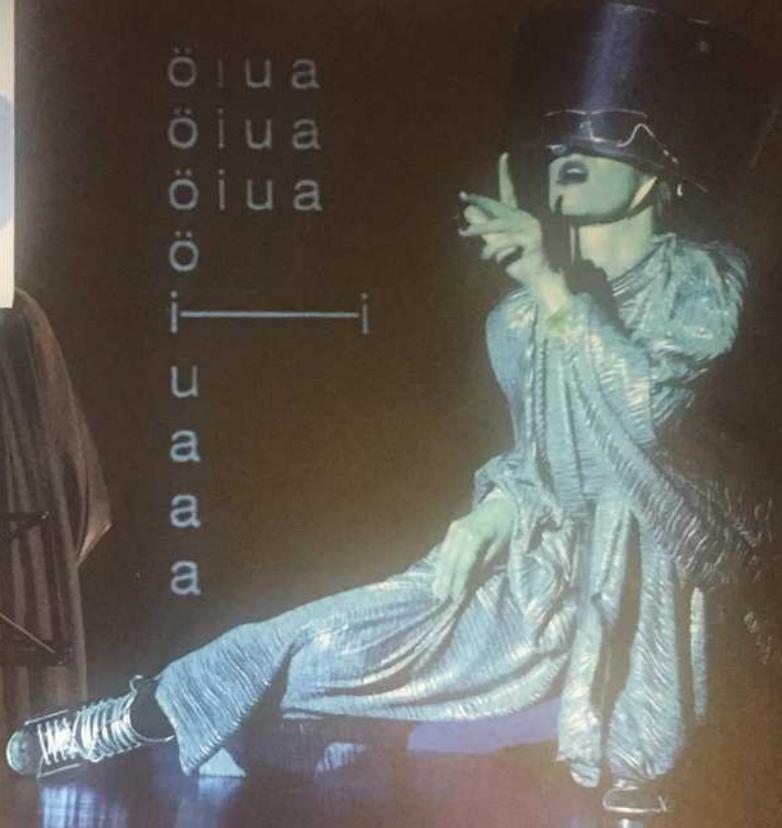
Lippen-Poesie: So sieht der  
gesprochene Buchstabe aus



Mit gebärdensprachlicher  
Übersetzung im Hintergrund



ö i u a  
 ö i u a  
 ö i u a  
 ö  
 i ——— i  
 u  
 a  
 a  
 a



bote, die in diesem Experiment erzeugt werden. Cassandra Wedel schafft durch die Auseinandersetzung mit Sprache und deren Wirkung als Klangerlebnis neue Identifikationsmöglichkeiten.

**Der Sprecher**

Eine männliche Stimme führte durch die Inszenierung mit anregenden und erklärenden Worten. Im Hintergrund waren auf einer Leinwand auf schwarzem Hintergrund weiße Hände bis zu den

Ellenbogen zu sehen, die das gesprochene Wort perfekt in Gebärdensprache übersetzten. Es minderte das Verständnis der Gebärdensprache nicht, dass das Mundbild bei der Übersetzung fehlte.

**Am Ende**

Ein nicht enden wollender rauschender Beifall für Cassandra Wedel mit Begeisterungsrufen für die exzellente schauspielerische Leistung und Interpretation des Themas.

**Anmerkung der Redaktion:  
Lautmalerei**

Zu unterscheiden sind die wortbildenden Lautmalereien wie „knallen, rumpeln, rauschen, klirren, Interjektionen wie „Klipp-Klapp, Huhu, Au“ oder umschreibende Lautmalerei trompetend, flötend, metallisch klingend.

Bericht: Marc Weigt  
 Fotos: Josef Beyer